

Liebe Gemeinde, was treibt uns an? Ohne Antrieb kommen wir nicht voran. Dafür braucht es Energie. Und Energie ist heute in aller Munde: ob Gas, Atomstrom, Öl, Sonnenenergie, Kohle, Wind. Beim Automobil setzt man auf Elektroantrieb. Ob das der Stein der Weisen ist, weiß niemand so genau. Mit welchem Antrieb seid ihr heute morgen aufgestanden? Fröhlich oder eher gequält, weil die Nacht zu kurz war? Was hat euch bewogen, zur Kirche zu gehen? War es ein Selbstläufer oder musstet ihr euch einen Ruck geben? War es ein inneres Bedürfnis? Die Vorfremde andere Leute, einen Freund, eine Freundin zu treffen? Ja, was treibt uns an, morgens aufzustehen, zur Schule zu gehen, zur Arbeit, zum Studium, sich den täglichen Aufgaben zu stellen? Vielleicht treibt uns die Gewohnheit. Es gibt ja durchaus gute Gewohnheiten wie Ehrlichkeit, Lebensmittel nicht wegschmeißen, gewissenhaft zu arbeiten, Pünktlichkeit. Vielleicht sind es die Eltern, die nicht lockerlassen, die Erziehung, das Umfeld, das uns beeinflusst. Es kann aber auch Angst sein, die uns antreibt. Angst, was zu verpassen, zu kurz zu kommen, benachteiligt sein. Auch Neugier und die Sehnsucht nach Erfolg und Anerkennung sind Kräfte, die mobilisieren und uns vorankommen lassen. Und nicht zu vergessen der Zeitgeist, die Nachrichten und Meinungen, die Bilder, die unser Denken und Handeln, unser Verhalten, unsere Lebensführung, unseren Glauben beeinflussen. Dieser Geist ist stark. Man will ja dazugehören, mit der Zeit gehen, sich nicht lächerlich machen und ausgegrenzt werden. Was treibt uns? Wer oder was gibt unserem Leben Antrieb?

Dieser Frage ist der Apostel Paulus nachgegangen. Im Brief an die Christen in Rom wird uns ein alternativer Antrieb vorgestellt. In der Epistel des heutigen Sonntags, Römer 8, 14-17, schreibt der Apostel: *Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. „Welche der Geist Gottes treibt ...“* - Was für ein Antrieb! Der Geist Gottes, also der Heilige Geist ist eine Person. Wir bekennen uns zu ihm, wenn wir beten: *„Ich glaube an den Heiligen Geist.“* Auf ihn sind wir getauft. In seinem Namen feiern wir Gottesdienst: *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.* Er ist der, den Jesus seinen Jüngern verheißen hat. Der seit Pfingsten wirkt mit seiner ganzen Kraft. Der Menschen erfüllt und sie in Bewegung setzt. Der auch heute am Werk ist. Wie wirkt dieser alternative Antrieb? Wozu, wohin ‚treibt‘ er uns Gott der Heilige Geist an? Der Apostel benennt hier sechs Folgen, die der Heilige Geist wirkt:

1. Wir bekommen freien Zugang zum Vater

„Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“ Der Heilige Geist treibt uns nicht als erstes dazu an, die Ärmel hochzukrempeln, in die Hände zu spucken und loszulegen. Das Erste, wozu uns Gottes Geist treibt, ist ein Seufzer, ein kurzer schlichter Ruf, ein Bekenntnis: *„Abba, lieber Vater.“* Abba, das ist nicht die schwedische Musikband „ABBA“, deren Musik die Massen zum Mitsingen bewegt. Sondern ‚abba‘ ist das aramäische Wort für „Papa“. Um Christi Willen ist Gott unser lieber Vater. Kein strenges „Herr Vater“ oder liturgisches „Allmächtiger Gott, barmherziger Vater“. Sondern die liebevolle, vertrauensvolle Anrede eines Kindes an seinen liebenden Vater: Papa. Das legt uns der Heilige Geist in den Mund. Geht uns das über die Lippen? Gott ganz persönlich, voller Vertrauen, wie Kinder ihren lieben Vater mit Papa anzureden? Oder ist Gott für uns eine ferne, höhere Macht? Etwas, vor dem wir Angst haben, uns ducken müssen? Geist Gottes bewegt uns zu erkennen: Gott ist mein liebender Vater. Er meint es gut mit mir. Und ich bin sein geliebtes Kind. ‚Abba, lieber Vater‘ - ist die Anrede der erwachsenen Tochter, des erwachsenen Sohnes, voller Zutrauen und Erwartung. - So der Apostel Paulus.

2. Wir bekommen die Gewissheit, zu Gott zu gehören

Gottes Geist wirkt eine feste, ja unerschämte Gewissheit. Paulus sagte es so: *„Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“* Der Heilige Geist pflanzt eine tiefe und feste Gewissheit in unser Herz: Ich bin und ich bleibe Kind des Vaters im Himmel. Nichts und niemand kann mich aus seiner Hand reißen. (vgl. Römer 8,31ff) Früher nannte man das „Heilsgewissheit“. „Heilsgewissheit“ ist nicht zu verwechseln mit einem schönen Gefühl, überschießender Freude oder abhängig von unserer guten Stimmung. Gott Geist legt eine feste Gewissheit in unsere Seele: Du bist Gottes geliebtes Kind. Manchmal muss einem das zugesprochen werden, weil der Satan Zweifel sät, weil der Satan meine Unvollkommenheit und meinen Kleinglauben vor Augen malt oder wir uns verlassen vorkommen. Aber hier im Gottesdienst, hier wird dir gesagt und zugesprochen: *„Im Namen Gottes, dir sind deine Sünden vergeben.“* hier kannst du es wieder neu hören: *„Ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen – Krankheit, Schuld, Angst und Sorge -*

dennoch ein Kind Gottes ist.“ Und du gehst nach Hause, gehst in die neue Woche unter dem Schutz und mit dem Segen des Vaters.

Die 3. Auswirkung ist Freiheit: Die Freiheit der Kinder Gottes.

Hier steht: „Wenn euch der Geist Gottes treibt, dann seid ihr keine Sklaven mehr. Ihr müsst nicht mehr buckeln und pausenlos schuftet, um es allen recht zu machen.“ (Vers 14 ... in Übertragung) Was für ein Lichtblick für alle, die unter den großen Erwartungen anderer Leute leiden oder nur schlecht *NEIN* sagen können. Gewiss sollen wir uns fragen: Wo werde ich gebraucht? Wie kann ich meine Gaben und Begabungen einsetzen? Wo gilt es, Verantwortung übernehmen? Aber ich bin kein Sklave meines Chefs, meiner Firma, meiner Kunden, meiner Dienstgruppe. Ich darf sagen, wenn es zu viel wird, über den Kopf wächst, ich nicht mehr kann. Gott hält mich nicht als sein Sklave. Ich bin sein Kind. Er stellt meine Füße auf weiten Raum.

4. Eine weitere Folge in unserem Leben: Treibt uns der Heilige Geist, dann führt das zu einer Veränderung in meinem Leben.

Da verschieben sich Prioritäten. Da wünsch ich mir, dass Gottes Reich kommt, sein Wille geschieht, dass sein Name einen guten Klang hat. Ich möchte das alles nicht aus Furcht oder widerwillig. Sondern ich sehne das Gute, Erstrebenswerte, Lebensfördernde und Frohe von ganzen Herzen herbei. Und ich fange an, mit dem Geist Gottes als engen Berater und als Kraftquelle einen Bereich meines Lebens nach dem anderen aufzuräumen. Auch wenn das nicht immer gleich klappt und ich mich doch wieder hinreißen lasse oder in eine Falle tappe, - dann gebe ich nicht auf. Mit Gottes Kraft kann ich neu anfangen und weitermachen auf dem Weg des Glaubens, der Liebe und Besonnenheit.

5. Der Heilige Geist macht uns fähig zum Mitfühlen und Leiden.

In Kapitel 8 des Römerbriefs, dem Abschnitt, dem unser PT entnommen ist, schreibt Paulus eine ganze Menge über das Leiden. Der Apostel brems damit die Erwartung aller, die meinen: Komm zu Jesus und alles ist gut. Paulus erdet uns. Wir leben in einer Welt voller Probleme und Schmerzen. Die Folgen unseres Ungehorsam gegenüber Gott sind allgegenwärtig. Und die werden nicht besser, wenn wir Gottes Willen für überholt, dem heutigen Leben nicht mehr für angemessen halten und uns den Mainstream anpassen. Paulus macht deutlich: Wenn uns Gottes Geist treibt, dann werdet ihr mit Christus leiden. Das klingt nicht gerade verlockend. Aber mit „leiden“ ist nicht nur gemeint, dass wir wegen unseres Glaubens belächelt werden, Widerstand erfahren oder gar unterdrückt und verfolgt werden. Das Leiden bei Jesus, das allem äußeren Leiden voranging, war das Leiden am Elend der Menschen. In den Evangelien wird uns von Jesus berichtet: „Als er die Menge der Menschen sah, jammert ihn.“ Es ist Jesu tiefes Mitgefühl mit uns Menschen. Es ist sein Erbarmen, wenn er auf das Geschick der Menschen schaut: Sei es, weil sie fern vom Vater sind, weil sie sich nicht geliebt wissen, weil ihnen Unrecht oder Gewalt angetan wird, weil Sünde und Schuld kaputt macht. Es bricht ihm allemal das Herz. Mit Christus leiden bedeutet – so macht Paulus hier deutlich: Was Jesus das Herz bricht, ist auch uns nicht mehr gleichgültig. Gottes Geist macht, dass wir nicht hartherzig und gefühllos, nicht gleichgültig werden, sondern mitfühlend und tätig, helfend, verbindend, nach Lösung suchend. Es hat wohl einen tiefen Sinn, dass das „Vaterunser“ nicht mit den Worten beginnt: „Mein Vater im Himmel“ sondern mit „Unser Vater“. Die Gotteskindschaft gilt mir ganz persönlich. Aber sie gilt nicht nur mir. Sie fügt mich ein in die Familie Gottes, in der auch der Bruder und die Schwester Kinder Gottes sind. Gottes Geist bewegt uns, zu anderen hinzugehen, Kranke zu besuchen, sich um die zu kümmern, die keinen Anschluss mehr haben. Er treibt uns an, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, gemeinsam etwas zu unternehmen, zu teilen, zu helfen, uns auszutauschen und damit zu stärken.

6. Schließlich schenkt uns der Heilige Geist Hoffnung, eine gelassene Perspektive über dieses Leben hinaus.

Wer Kind ist, ist auch Erbe. Hier in unserem Leben bleibt alles vorläufig, bruchstückhaft und das, woran wir uns freuen, kann schnell kippen. Aber in Gottes neuer Welt wird alles vollkommen sein, unüberbietbar gut und schön, m.a.W.: Das Beste kommt noch. Liebe Gemeinde! Gottes Geist ist der alternative Antrieb. Getrieben vom Heiligen Geist haben wir **freien Zugang zum Vater** im Himmel, wird uns **Gewissheit** geschenkt, Gottes Kind zu sein, entdecken wir die **Freiheit der Kinder Gottes**, erleben **allmähliche Veränderung des Lebens**, bekommen die **Fähigkeit zum Mitfühlen und Mitleiden** und haben die **Perspektive** eines Menschen, der das Beste noch vor sich hat.

Wir stehen vor der Frage: Will ich das das? Die Frage ist nicht, ob wir von etwas angetrieben werden wollen. Das werden wir immer! Die Frage ist: Von welchem Antrieb lassen wir uns bewegen? Willst du dein Leben führen unter der liebevollen und starken Hand von Vater, Sohn und Heiligem Geist? Er zwingt uns nicht. Aber lädt dazu ein. Lasst uns beten: *O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein, o komm du Herzens Sonne. Du Himmelslicht, lass deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.* Und gemeinsam sagen wir: Amen, ja so soll es sein.